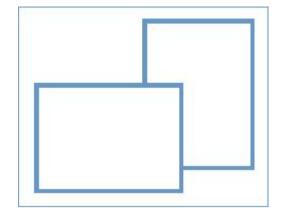
Perspektive - Bildnerische Mittel: Die Überdeckung (www.kunstbrowser.de)

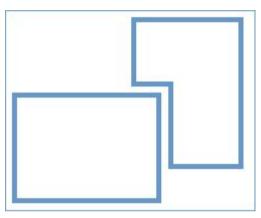
Weisen Formen teilweise gemeinsame Bereiche auf, kann eine eindeutige räumliche Beziehung erkennbar werden (vorne, hinten).

Die Anwendung des Effekts setzt ein differenziertes räumliches Vorstellungsvermögen voraus und ist in der Wirkung von einigen Faktoren abhängig.



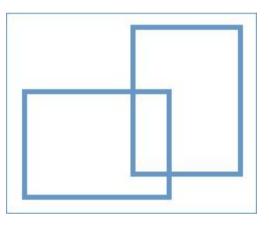
Wir werden ohne große Schwierigkeit das linke Rechteck als vorne, das rechte als hinten ausmachen.

Bildgegenstände verlieren verlieren durch Überdeckung grundsätzlich ihre ganzheitliche Form, Klarheit und Eindeutigkeit (Prägnanz).



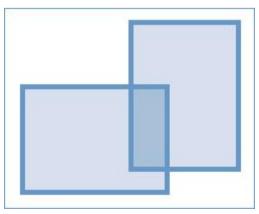
Gleichwertig wäre aber auch diese Möglichkeit. Ein Rechteck und eine L-Form sind passgenau aneinander gefügt.

Wir haben jedoch aus Erfahrung gelernt, die teilweise überdeckte Form zu vervollständigen, vorausgesetzt wir wissen, wie die überdeckte Form aussieht.

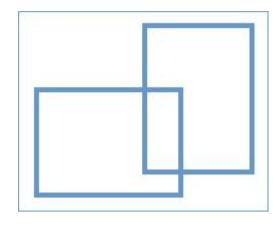


Die
Wahrnehmungspsychologie
formuliert folgenden
Leitsatz: Wenn eine von
zwei Figuren die einfachere
Form hat (hier das
Rechteck gegenüber der LForm, beansprucht sie die
gemeinsame
Begrenzungslinie für sich
allein.

Einen Sonderfall der Überdeckung stellt die **Transparenz** dar.

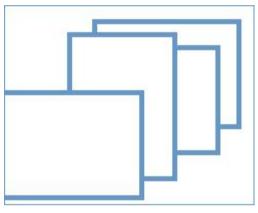


Durchsichtige Formen mischen bei einer Überdeckung Helligkeit, Farbigkeit oder Textur (die Struktur der Stofflichkeit). Die Überlagerung von Konturen nennt man **Überschneidung**.



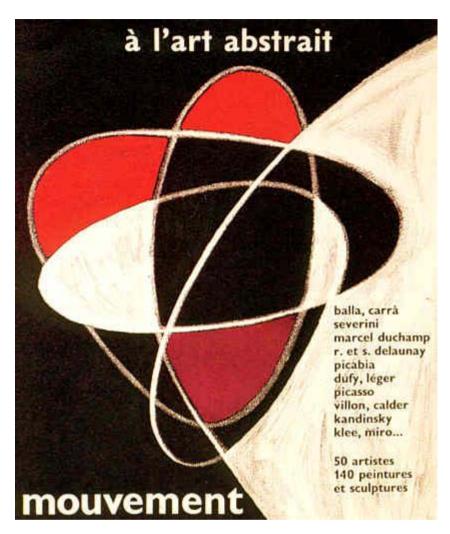
Trotz der ambivalenten räumlichen Zuordnung können auch hier im Zusammenspiel mit anderen Mitteln (hier z.B. dem Höhenunterschied) räumliche Assoziationen (oben = hinten, unten = vorne) geweckt werden.

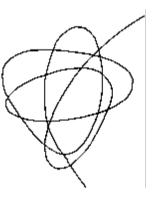
Vollzieht sich die Überdeckung in systematischer Anordnung, in ungefähr gleichen Abständen und in eine bestimmt Richtung, so spricht man von einer **Staffelung** von Bildgegenständen.



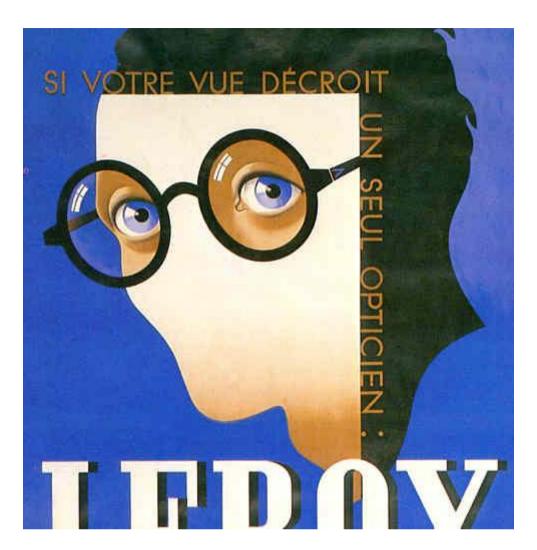
Die Vielzahl der Bildobjekte folgt einer durchgehenden Logik der tiefenräumlichen Anordnung, die beherrschender wirkt als der Bezug zwischen den einzelnen Objekten.

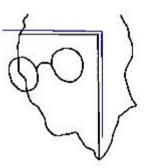
Beispiele aus der Kunstgeschichte





Ausschnitt aus einem Ausstellungsplakat von 1955. Die Linien überschneiden sich und schaffen dadurch Teilformen, die teilweise farbig akzentuiert werden. Zum Teil wird mit subtilen Mitteln eine Andeutung von Räumlichkeit erzeugt, zum Teil aber auch bewusst im Unklaren belassen.





Ausschnitt aus einem Plakat von Cassandre aus dem Jahre 1933. Mit sparsamen, aber effektvollem Einsatz von Transparenz und Überdeckung wird hier ein Hingucker (eye-catcher) geschaffen. Lichteffekte schaffen zusätzlich Plastizität, die zum Teil schroff mit Flächigkeit kontrastiert wird. Zusammenfallende Linien begrenzen prägnante Formen, die dadurch ihren geometrisch eindeutigen Charakter verlieren und im Bildganzen räumlich doppeldeutig werden.



Pablo Picasso hat in seiner kubistischen (hier: synthetischen) Phase das Spiel mit der Überdeckungen, Überschneidungen und Staffelung von Bildebenen zu einem verwirrendem Ganzen verschmolzen, einem Spiel mit flacher Schichtung von "Plänen", das nicht immer einfach aufzulösen ist: "Gitarre (1913). Ausgeschnittene und aufgeklebte Formen werden zeichnerisch weitergeführt, Konturen überschneiden sich und schaffen räumliche Irritationen. Zusätzlich sorgen pointiert eingesetzte Schlagschatten für ein vergnügliches Spiel mit Fläche und Raum.



Kandinsky, einer der wichtigsten Pioniere der ungegenständlichen Kunst, erkundet in seinen Bildern systematisch und variantenreich die Figur-Grund-Beziehung. Durchscheinende Flächen werden in komplizierten Arrangements geschichtet und sorgen für unerwartete Farbwechsel, die sich nur aus einem freien Verständnis für die Autonomie des Bildes erklären lassen.